



Foto: Nicolette Wollentin/stock.adobe.com

Zur möglichst genauen Zuordnung eines Prädator Risses, ob nun Wolf, Luchs oder Goldschakal, bedarf es an Wissen, Erfahrung und einer gehörigen Portion jagdlichen Handwerks.



Michael Ohlhoff ist Wolfsberater des niedersächsischen Umweltministeriums, Revierhegemeister und akademischer Jagdwirt.

Wolfsriss: Ja, nein, vielleicht?

Jeder Jäger sollte in der Lage sein, einen Riss, ob nun bei einem Wildtier oder einem Nutztier, objektiv zu beurteilen. Insbesondere um Gerüchten keinen Vorschub zu leisten, sachlich und objektiv zu dokumentieren und entsprechende weitergehende Aktivitäten, wie zum Beispiel DNA-Proben nehmen, Kamerafallen aufstellen oder Losungssuche, zu planen und durchzuführen.

Bei einem durchschnittlichen Nahrungsbedarf eines erwachsenen Wolfes von ca. 4 kg pro Tag (Wotschikowsky 2006) entspricht dies etwa 1,5 Tonnen Fleisch, Knochen und Haut. Somit beläuft sich die rechnerische Jahresstrecke eines erwachsenen Wolfes auf ca. 130 Rehe oder 35 Stück Rotwild (BOKU Studie 2018). Wir werden nur einen verschwindend geringen Teil dieser Risse in unseren Revieren finden. Wolfsrudel lassen von einem gerissenen Tier kaum etwas übrig und verschlingen es sozusagen mit Haut, Haar und Gehörn. Die Nahrungsreste von einzeln ziehenden Wölfen werden von Nachnutzern fast vollständig gefressen.

Der Wolf ist in Bayern (noch) nicht im Jagdrecht, jedoch muss m.E. jeder Jäger das nötige Fachwissen mitbringen. „Unser“ Wild gehört zur Kernkompetenz des Jägers, somit auch Wolf, Luchs und Goldschakal und diese Kernkompetenz müssen wir uns erhalten, aufbauen und ausbauen.

Grundsätzliches und Wichtiges

1. Wölfe fressen niemals Pansen und Gedärm. Auch wenn wir unseren Hunden gerne Pansen in welcher Konsistenz auch immer verfüttern, Wölfe rühren diesen niemals an. Man weiß übrigens nicht warum. Auch wenn das Wildbret mit grünem Pansen „verunreinigt“ ist, wird kein normaler Wolf dieses Fleisch fressen. Jedoch wird jeder Nachnutzer wie Fuchs, sich als erstes über den Pansen hermachen. Wölfe entnehmen den Pansen nach Öffnung des Bauchraumes sehr vorsichtig, ohne diesen zu beschädigen und legen Pansen und Gedärm abseits des Kadavers ab.

Merke: Ein sauberer Kadaver, bei dem der Pansen weiter weg oder danebenliegt, deutet auf einen Wolfsriss hin.



Fotos: Michael Ohlhoff

2. Der Kehlbiss – wir haben beim Wolf fast immer einen Zahnabstand von 4cm bis 4,5cm, dabei hat der Oberkiefer 4,5cm und der Unterkiefer 4cm. (siehe Bilder) Fast immer heißt, ich hatte bislang nur einen einzigen verunfallten Wolf mit 5cm Zahnabstand – und Welpen mit geringerem Zahnabstand töten noch kein Wild.

Dieser Zahnabstand ist z.B. am Rehwild in der Winterdecke von außen nur sehr schwer zu erkennen, deshalb schärfen wir mit dem Waidmesser den Träger von oben zwischen Schultern und Lauschern auf und klappen die Decke zu beiden Seiten auseinander. Nun können wir an der Innenseite der Decke die Zahnlöcher sehr genau sehen. (siehe Bild unten) Auch hier machen wir wieder eine Fotodokumentation mit Gliedermaßstab o.ä.



3. Der Kehlbiss – Zahnabstände [Canini]

- ▶ Hund 2cm bis 6cm (fast alles möglich)
- ▶ Wolf 4cm bis 4,5cm
- ▶ Goldschakal 3cm bis 3,5cm
- ▶ Luchs 3cm bis 3,5cm
- ▶ Fuchs 2cm bis 3cm

4. Der Kehlbiss – Der Wolf hat in etwa die doppelte Beisskraft eines Schäferhundes. Wirklich genau kann man das bislang nicht sagen, da man es noch nicht geschafft hat, einen freilebenden Wolf dazu zu bringen auf ein Kraftmessgerät zu beißen. Hier wurde rechnerisch ein Wert von ca. 1500psi ermittelt. Was wir jedoch sofort nach abschärfen der Decke sehen können, sind massive Gewebeverletzungen.

Auch beißt der Wolf nur einmal zu, es kann jedoch zu nachfassen kommen. Multiple Bisswunden am Träger deuten eher auf Hund oder Goldschakal hin. Merke: Starke Gewebeverletzungen im Trägerbereich deuten auf einen Wolfsriss hin.

- 5. Wölfe rupfen nicht an der Decke solches Verhalten kennen wir nur von Hunden.
- 6. Wölfe fressen nicht als erstes die Keulen (Muskelfleisch), sondern nach dem Öffnen des Bauchraumes, wird meistens Brustbein, Herz, Lunge, Leber und Feist gefressen.
- 7. Wölfe fressen komplette Rippen bzw. durchbeißen Rippen. Hierdurch Abgrenzung zum Fuchs möglich.
- 8. Nur angefressener oder abgefressener Träger oder Keulen, bei geschlossenem Bauchraum, deutet auf einen Hund hin.

Riss eines Schmalrehes, Träger und Keulen angefressen. DNA Hund.



Der Tatort



Wir müssen uns nicht wie bei „CSI“ in weiße Ganzkörperanzüge zwängen, jedoch ist das Tragen von Einweghandschuhen sehr zu empfehlen, auch um DNA-Proben nicht zu kontaminieren. Vor allem, wenn man Hunde hat, ist der Hund vorher gestreichelt worden oder

hat an der Hand geleckt, kann bei der Probe durchaus „Hund“ herauskommen. Es ist von großem Vorteil, sich erst einmal ein Bild des Risses aus einiger Entfernung zu machen. Besonders um etwaige Spuren, Pfotenabdrücke, Schleifspuren, Losung, Knochenreste, Verdauungsorgane, etc. nicht zu zerstören und als ersten Schritt einen Gesamteindruck zu bekommen. Hierbei ist das A und O, neutral an den Riss heranzugehen, will heißen, nicht gleich von einem Wolfsriss ausgehen, sondern alle Eindrücke aufnehmen, um erst am Ende eine Bewertung abzugeben. Auch in Wolfsregionen stirbt Schalenwild an anderen Faktoren, denn des Wolfes. Die Dokumentation ist wichtig – fast jeder hat in der heutigen Zeit ein Smartphone bei sich und man kann gar nicht genügend Bilder machen. Somit starten wir mit einem Übersichtsbild. Um bei den Bildern die Größenverhältnisse zu sehen, ist grundsätzlich bei jedem Bild ein Maß als Orientierung beizulegen und zu fotografieren. (siehe Bilder) Somit gehört in Wolfsregionen immer ein Gliedermaßstab in den Rucksack. Das Aufnehmen der Spuren an einem Riss ist reine Übungssache, nach dem 2. oder 3. Riss, mit ein wenig Routine, sieht und erkennt man immer mehr Details.

Der Kadaver

Auch beim Kadaver beginnen wir mit einer Übersichtsaufnahme von oben mit Gliedermaßstab. Nun gehen wir im Kopf oder schriftlich folgende Punkte durch, um alle Eindrücke aufzunehmen und auch zu einem späteren Zeitpunkt Einzelheiten nachvollziehen zu können.

Zustand des Tieres vor dem Tod (wenn noch möglich)

- Art: Rehwild/Damwild/Rotwild/etc.
- Geschlecht: m/w
- Alter: juvenile/subadult/adult
- Lebendgewicht (geschätzt): _____
- Stark abgekommen: ja/nein.
- Alte Verletzungen: ja/nein
- Befall mit Ektoparasiten: kein/mittel/stark

Allgemeine Angaben

- Fundort: Weg/Wiese/Wald/Hof/Garten/sonstiges
- Risszeitpunkt: <24h, 24–48h, 2–6 Tage, >1 Woche
- Kadaver verschleppt: nein/10m/20m/>30m
- Biss außen: ja/nein
- Krallenspuren: ja/nein
- Verwertung: <50%, >50%
- Verdauungsorgane: im Körper/außerhalb des Körpers/weiter weg/nicht vorhanden

Beispiele:



Fotos: Michael Ohlhoff

Beispiel Hunderiss

Schmalreh, Bauchraum geöffnet, Pansen offen und im Bauchraum, Keulen von innen angefressen, Kehlbiss vorhanden. Typischer Riss für wildernden Hund. Bestätigung nach Aufschärfen des Trägers, Zahnabstand 3cm, starke Gewebeverletzungen, vielfach zugebissen. Beurteilung und DNA Ergebnis Hund. Meist mehrfache Bisse an mehreren Stellen des Wildkörpers.

- Knochen durchgebeissen: ja/nein
- Pansen: intakt/geöffnet/nicht vorhanden
- Nachnutzer: Fuchs/Adler/Rabe/Wildschwein/sonstige/unbekannt

Danach erfolgt die Fotodokumentation

Immer mit Maßband oder Gliedermaßstab.

Vor dem Aufschärfen: Übersichtsaufnahme, Kadaver beide Seiten, die Fraßstellen, Rippen, Brustbein, Bissstellen, die außen sichtbar sind, mit Maßstab, umherliegende Körperteile, mögliche Pfotenabdrücke in der Nähe des Kadavers, alles was interessant ist.

Nach dem Aufschärfen: Die Bissstellen, die Gewebeverletzungen, durchgebeissene Knochen, alles was interessant ist.



Wolfsriss Dam-Alt tier

Der Jäger wurde durch Krähen aufmerksam, Fleisch fast vollständig gefressen, durch viele Nachnutzer keine Möglichkeit DNA-Proben zu nehmen.

Trotz der massiven Nachnutzung durch Fuchs und Krähen, haben wir es mit einem Wolfsriss zu tun. 1. Kehlbiss von 4cm vorhanden. 2. Rippen wurden durchgebeissen. 3. Der Pansen lag ca. 50m vom Kadaver entfernt, wurde jedoch vom Fuchs gefressen. Ich habe den Pansen nur an den Resten von Silofolie erkannt, welche das Damtier gefressen hatte. 4. Kadaver wurde ca. 50m verschleppt. 5. Im gesamten Bereich konnten wolfstypische Pfotenabdrücke verschiedenster Größe aufgenommen werden. Wobei die durchschnittliche Pfotenlänge ohne Krallen 10cm betrug. 6. Der Menge an Fleisch nach zu urteilen, waren mehrere Wölfe beteiligt.

Das Wolfsrudel wurde später im Jahr durch Aufnahmen von Fotofallen und Losungsfunde bestätigt.

Nachnutzer – Selten kommen wir an einen Riss ohne Nachnutzer. Die Nachnutzer, seien es nun Fuchs, Rabe, Adler oder Wildschweine, erschweren die Deutung des Risses. Hier muss man schon manchmal detektivische Energie an den Tag legen, um zu einem wirklichkeitsgetreuen Ergebnis zu kommen. Infolge der Nachnutzer ist es manchmal nicht möglich einen Verursacher zu bestimmen. Auch da oft durch starke Nachnutzung keine „saubere“ DNA-Probe genommen werden kann. Somit wird es vorkommen, dass wir keine Angaben zum Verursacher machen können. Durch die Dokumentationen der Risse kann man bei späteren Ereignissen Vergleiche anstellen. Deshalb kann ich nur jedem das Dokumentieren und Speichern der Risse anraten.